

Mit einem lachenden...

Sabine Schmidt

Und einem weinenden Auge darf/ muss ich mitteilen, dass Sie gerade die vorletzte „Universitas“-Ausgabe in Händen halten, die Thomas Musyl als Layouter betreut hat. Das eine Auge weint, weil die Zusammenarbeit mit Thomas immer sehr angenehm war (und noch ist – ganz vorbei ist sie ja noch nicht), er das Layout wunderbar im Griff hat(te) und ich mir die „Post-Musyl-Ära“ noch gar nicht vorstellen kann. Das andere Auge lacht, weil der Grund für Thomas' Entscheidung der ist, dass er und seine Frau Isabelle sich auf elterliche Freuden vorbereiten, welche sie in den nächsten Jahren sehr beschäftigen werden und für die ich ihnen viel Glück wünsche!

Bevor Thomas seinen Abschied nimmt, hat er aber noch einen Artikel geschrieben, den Sie auf der nächsten Seite lesen können und in dem er einen Blick „hinter die Kulissen“ unserer Zeitschrift bietet. „Inside Universitas“, sozusagen. Falls Sie sich von diesem Artikel angesprochen fühlen und schon immer mal Ihr Talent als LayouterIn ausprobieren wollten, dann würde ich mich freuen, wenn Sie sich bei mir melden (sabine.schmidt@vienna.at).

Eines der Dinge, die Ihnen bald klar werden würden, wäre dann, dass die September-Ausgabe immer die mit den größten Terminzwängen ist. Sie ist zwar sommerlochbedingt meistens auch das dünnste Heft des Jahres, aber sie muss unbedingt noch vor der Hieronymus-Veranstaltung verschickt werden. Diesmal ist es doppelt knapp geworden, weil die Produktion (Redaktion/Layout) aus Urlaubsgründen erst in der ersten Septemberwoche stattfinden konnte und die Hieronymus-Veranstaltung wegen des „Tages der

Sprache“ noch dazu auf einen früheren Termin als sonst fällt, nämlich auf den 26. September. Der Juni-Ausgabe der „Universitas“ lag deshalb schon eine entsprechende Ankündigung bei, und ich hoffe, Sie haben sich das Datum damals schon vorgemerkt und/oder in der Zwischenzeit die entsprechenden Verständigungen per E-Mail erhalten. Die Details der diesjährigen Veranstaltung, die von der Übersetzergemeinschaft organisiert wird und hochinteressant zu werden verspricht, können Sie dem beigelegten Informationsblatt entnehmen.

Noch knapper, diesmal wahrscheinlich sogar zu knapp, wird's mit der Ankündigung des nächsten Kommunikationsseminars (15./16. September), die ebenfalls in diesem Heft enthalten ist. Auch hier zeigt sich wieder der Vorteil einer Mitgliedschaft in der E-Group: Kostet nichts und bietet schnellstmögliche Information und interessante Diskussionen – sei es über die auf einmal aus den Tiefen der Vergangenheit aufgetauchte Pschyrembel-Steinlaus (*petrophaga lorioti*) oder über die Mitarbeit bei einem Unternehmen für Telefondolmetschungen, das sich vor kurzem mit der Bitte um Information an die UNIVERSITAS gewandt hat. Telefondolmetschen – allerdings in völlig anderer Form – ist übrigens auch das Thema eines „Presse-splitters“ in dieser Ausgabe um das Thema Telefondolmetschen.

Bleibt nur noch mein üblicher Wunsch: Viel Spaß!

In dieser Ausgabe:

Mit einem lachenden ...	1
20.000 KB unter der „Universitas“	2
Workshop „Erfolg durch Professionalität“	3
Erfolg = Kompetenz x Kommunikation	4
Eindrücke zum Verhandlungssseminar im Frühjahr 2001	5
Verbandsleben	5
Verbandsmitteilungen	6
Bei Anruf Übersetzung	7
Der Umweg nach Santiago	7
Neues aus dem « Bêtisier des assurances »	7
Wo ist das „Große Busen-Massiv“?	8
Eva entstand vor Adam	9
Kundenservice auf Französisch	9
Fight the Fog - Howler collection	10
Veranstaltungskalender	11
Checkliste für Beiträge	12



20.000 KB unter der „Universitas“

Thomas Musyl

Haben Sie gerade ein Déjà-vu? Dies ist beabsichtigt, denn in den folgenden Zeilen werden Sie tief in die Produktion der „Universitas“ hinabsteigen. Doch keine Sorge, so wie bei der Lektüre von Jules Vernes benötigen Sie auch hierbei weder Taucherausrüstung noch ein Hochschulstudium in EDV. Ein wenig Neugierde ist allerdings sehr hilfreich.

Am Beginn einer jeden Ausgabe der „Universitas“ stehen die lieben Bytes. Sabine Schmidt nimmt jedes Byte gerne in Empfang, auch wenn die Maßeinheit nicht so sehr ein einzelnes Byte als vielmehr 20.000 KBytes (entspricht in Word ungefähr der Textlänge einer A4-Seite in der Schrift Times New Roman und Fontgröße 10 Punkt) ist. Nach Redaktionsschluss muss Sabine alle Beiträge lesen, gegebenenfalls Tippfehler ausbessern, und danach die Reihenfolge zusammenstellen. Wie Sie sicherlich schon gemerkt haben, hat jede Ausgabe nicht nur ein Hauptthema, sondern die Beiträge sind auch thematisch geordnet. Danach erhalte ich alle Beiträge, versehen mit einem „Packzettel“, welcher mir die gewünschte Reihenfolge darlegt. Bei mir bekommt die „Universitas“ dann ihr Antlitz. Vor der Freigabe zur Produktion (=Druck) werden noch einmal die Lektorinnen und Lektoren bemüht. Jeder falsche Beistrich wird gestrichen, jedes Font, das sich verselbständigt hat – und das passiert öfters als ich es gerne hätte – erbarmungslos gekillt. Soweit klingt alles ganz normal. Stimmt, bis auf ein noch unerwähntes Detail: Alles passiert auf elektronischem Wege. Das Zauberwort heißt PDF (Portable Document Format).

Doch alles schön der Reihe nach. Seit nunmehr fast 5 Jahren kümmere ich mich mit viel Freude um das Layout der „Universitas“. Das Endresultat – abgesehen von dem einen oder anderen Patzer – war immer recht „stabil“ (soll heißen: gleichbleibend in der Qualität). Im Hintergrund gab es aber jede Menge Technologiewechsel. Jeder, der mit Computern zu tun hat, weiß: „Never change a winning team“. Um aber alles elektronisch abwickeln zu können, ist genau dies notwendig gewesen.

Die „Universitas“ wird mit der Software Microsoft Publisher erstellt. Es handelt

sich dabei um ein so genanntes Desktop-Publishing-Programm, welches es erlaubt, Inhalte relativ einfach in verschiedene graphische Gestalten zu bringen. Im Gegensatz zu einer Textverarbeitung steht bei einem DTP-Programm jeder Text in einem eigenen Rahmen. Dieser Artikel besteht also aus einem Rahmen für die Überschrift und drei untereinander verbundenen Rahmen für den Text (also jede Spalte hat ihren eigenen Rahmen). Der erste Buchstabe des Textes ist ebenfalls in einem eigenen Rahmen untergebracht. Jeder Rahmen muss manuell gezogen werden, da im Vorhinein die Relation der Überschrift (=Anzahl der Zeilen) zum Text nicht bekannt ist. Befindet sich auf einer Seite also eine „Story“, besteht diese aus 5 Rahmen (bei 3 Spalten). Sollte sich in einer „Story“ noch eine Graphik oder ein Bild befinden, so erhöht sich die Anzahl der Rahmen dementsprechend. Jeder Rahmen ist mit dem davor liegenden oder darauf folgenden verbunden, damit der Text von einem in den anderen fließen kann. Dieses Prinzip klingt zwar aufwendig – es kostet auch Zeit – stellt aber sicher, dass der Text so in Druck geht, wie er am Bildschirm erscheint. Dies ist das berühmt-berüchtigte WYSIWYG-Prinzip (What you see is what you get). Dies stimmt allerdings nur, solange die Computer den jeweils gleichen Druckertreiber geladen haben. Genau aus diesem Grund gab es in den beiden ersten Jahren manchmal Probleme. Denn die „Universitas“ wird aus Kostengründen mit einem Druckverfahren hergestellt, welches der normalen Fotokopie sehr ähnlich ist. Wird aber die Ausgabe auf einem Computer erstellt und von einem anderen gedruckt, kommt es zu Verschiebungen.

Die durch das Internet bekannte Software Adobe Acrobat hat die Lösung: Ein Dokumenttyp, der auf allen Computern und allen Betriebssystemen gleich gedruckt wird. Die Datei wird sozusagen „eingefroren“. Seit etwas mehr als einem Jahr besitze ich diese Software und seit 2001 wird die „Universitas“ auch so hergestellt. Dies bedeutet, dass die Ausgabe an sich im Publisher erstellt wird, danach wird die PDF-Datei generiert. Die „Beta-Version“ geht zum Lektorat und die „Master-Vorlage“ danach

zum Drucker. Alles per Internet. Sobald die Datei beim Drucker gelandet ist, erhält auch Ingrid Haussteiner eine Version davon. Somit kann die elektronische „Universitas“ schon erscheinen, bevor die Papierversion noch durch das Druckwerk gelaufen ist. Betrachten Sie doch einmal die „Universitas“ im Internet unter www.universitas.at. Dort befinden sich auch die Ausgaben aus dem Jahr 2000, welche ich als PDF-Dateien generiert habe. Ein Archiv lässt sich somit ganz einfach aufbauen.

Die Korrekturen werden mir von den LektorInnen entweder per Telefon oder per Mail durchgegeben. Zweiteres hat den Vorteil, dass jeder dann arbeiten kann, wenn er gerade dazu Zeit hat. Bleibt eigentlich nur noch ein Wort zum Umfang der Datei. Als PDF-Datei hat die „Universitas“ ungefähr 200 KB, sofern keine Abbildungen darin enthalten sind. Sie hat ungefähr 1 MB mit Abbildungen. In der Originalversion schwankt die durchschnittliche Dateigröße zwischen 1,5 und 25 (!!) MB. Letzteres aber nur in den ersten Jahren, in denen oft Photos darin enthalten waren.

„Wo ist der Haken?“, werden Sie jetzt denken. Wie bei Computern nicht anders üblich, verläuft nicht alles nach Plan. Oft entstehen Inkompatibilitäten. Ein klassischer Fall ist die automatische Nummerierung oder Aufzählung von Word for Windows. Diese wird von keiner anderen Software so verstanden, wie Word for Windows sie darstellt, und muss daher manuell nachformatiert werden, damit eine PDF-Datei generiert werden kann. Die Liste der Tücken im Detail wäre etwas zu lang für den Umfang dieser Ausgabe. Als Grundregel gilt: Automatisch passiert nichts, dafür alles manuell! Der Zeitaufwand für das Layout pro Ausgabe: 3 bis 4 Arbeitstage (vom Öffnen des ersten Beitrages über alle Korrekturen bis inklusive dem Verschicken der Datei). Doch sollte dies wegen der langen Nächte vor dem Bildschirm kein Gewerkschafter kontrollieren.

Spaß macht es auf alle Fälle und gelernt habe ich im Bereich Druck und Druckvorstufe [hier ein Gruß an alle Mitglieder der Innung Druck :-)] bis heute auch sehr viel.

Erfolg = Kompetenz x Kommunikation

Keine Mathematik, sondern ein neues Seminar

Petra Hauptfeld-Göllner

Das Reich der Interpretation

Kommunikation ist heute die Leichtigkeit, über Grenzen hinweg Geschäfte zu machen, die Fähigkeit, sich mit unterschiedlichen Menschen in den verschiedensten Situationen zu verständigen, und das Selbstbewusstsein, den eigenen Standpunkt klar und überzeugend zu vermitteln. Nicht nur, wer schnell kommuniziert, kommt zum Zug, sondern wer exzellent kommuniziert – Erfolg im 21. Jahrhundert ist ein Synonym für geglättete Kommunikation! Und für wen würde dies mehr gelten als für den Beruf des Übersetzers und Dolmetschers, selbst sprach- und kommunikationsvermittelnd unterwegs über Grenzen hinweg und wissend um die Wirkung einer treffenden Formulierung. Denn hierum geht es: Für die Übersetzung eines Textes, die ja auch immer sprachliche Interpretation ist, genauso wie für das Sender-Empfänger-Spiel im Dialog („Was habe ich mit der Aussage intendiert und wie ist sie tatsächlich aufgenommen worden?“) gibt es keine hundertprozentige „Sicherheit“ in den vermittelten Inhalten. Gerade im Wissen um diese Fußangeln und Fallstricke vor allem in der gesprochenen Kommunikation ist es besonders zielführend, sich auf den/die GesprächspartnerIn einzustellen, seine/ihre Bedürfnisse zu erkennen und mit dem eigenen Standpunkt zu vereinen.

Lernen mit Intensität und Spaß

Und gerade diesen Schwerpunkt möchte ich in meinem Seminar „Mit Kunden erfolgreich verhandeln“ vermitteln. Das erste Seminar im Februar 2001 ist aus der Idee entstanden, sich beim Kunden professionell in Szene zu setzen, die eigenen Kernkompetenzen zu betonen, ein gewünschtes Honorar zu verhandeln und durchzusetzen. Weitere Schwerpunkte waren auch, wie man den Kunden von den eigenen Qualitätsansprüchen überzeugt und bei schwierigen Kunden schlagfertig kontert. Gerade am Telefon, über das schließlich die meisten Aufträge ausgehandelt werden, und das mindestens zwei Drittel der Kommunikation wegfiltet, sind Sprache, Wortwahl und Intonation besonders ausschlaggebend

für Erfolg oder Misserfolg des Gesprächs. Deshalb war das professionelle Verhalten am Telefon ein weiterer Schwerpunkt des Seminars.

Der Wechsel von verschiedenen Methoden hat das Seminar lebendig und intensiv gestaltet. So gab es einen Wechsel von Plenum und Kleingruppen, in denen vier „Problembereiche“ bearbeitet wurden, deren Lösungen dann anschließend präsentiert und in einem Rollenspiel veranschaulicht wurden. Theorieinput von meiner Seite und Erfahrungsaustausch und Abstimmen der Theorie auf die alltägliche Praxis ergaben eine dichte Vernetzung der Inhalte und ermöglichen den notwendigen Praxistransfer in den Alltag. So haben wir auch einzelne rhetorische Möglichkeiten (Reframing, Pacing von Aussagen und Meinungen, Paraphrasieren, Chunk up und Chunk down...) formuliert und auf die Übertragbarkeit in die Realsituation getestet. In einem Skriptum, speziell abgestimmt auf Übersetzerinnen und Übersetzer, wurden diese Gesprächstechniken vorgestellt.

Das eineinhalbtägige Seminar hat allen Spaß gemacht – denn Spaß ist wichtig für das Lernen (wer lernt schon gern in verkrampfter Atmosphäre, die es leider noch immer häufig gibt!) – und gestaltete sich gleichzeitig sehr inhaltsintensiv. Denn gerade Motivation und Spaß im Erlernen und Ausprobieren neuer Möglichkeiten führen zu einem effektiven Transfer in den Alltag. In einer Nachbereitung des Seminars wurden allen TeilnehmerInnen und Teilnehmern die Ergebnisse der Formulierungen (weil es immer um die *eigene* Sprache geht), der Diskussionen und der Rollenspiele zugesandt, damit die Umsetzung des Gelernten stark präsent bleibt und geübt werden kann.

Akquisition aktiv

15. und 16. September 2001

Die sehr positive Feedback hat dazu geführt, auf Wunsch der TeilnehmerInnen im Herbst ein Seminar zu einem weiteren wichtigen Thema anzubieten: Am

15. und 16. September wird es um Neukundenwerbung gehen: „Akquisition aktiv“ ist der Titel dieses Seminars, das zum Ziel hat, die Dienstleistung Übersetzen wirkungsvoll und mit wenig Aufwand klar an neue Kunden zu vermitteln und diesen die eigene Kompetenz zu signalisieren. Denn gerade für Freiberufler und Neue Selbständige ist aktive Werbung oft ein „lästiges Muss“, zu dem sich ein knappes Zeitbudget gesellt – doch auf lange Sicht notwendig! So möchte ich folgende Schwerpunkte in das Seminar einbringen:

- die Zielgruppe Neukunden definieren und ansprechen
- das Lernen am Modell kennen lernen: Besser gut abgeschaut als schlecht selbst gemacht
- die Aufarbeitung liegen gebliebener Kontakte: Wie man aus der Zettelwirtschaft Netzwerke schafft
- aktives Telefonmarketing, das sich von den übrigen „Keilermethoden“ unterscheidet – denn gerade Übersetzer benötigen Seriosität!
- das beste Werbemittel für sich selbst finden: Ist eine Homepage nötig?
- Testimonials, Referenzen und Feedback strategisch einsetzen
- alle diese werblichen Aktivitäten mit einem Zeitmanagement in Verbindung bringen, das eben meist wenig Zeit lässt, wenn gerade ein wichtiger Kunde auf die Übersetzung wartet...

Dazu werden, aufbauend auf das erste Seminar, gewisse Schwerpunkte vertieft, erweitert und vervollständigt (zum Beispiel: Formulierungen am Telefon). Natürlich wird auch dieses Seminar Gelegenheit zum aktiven Informationsaustausch bieten – schließlich ist der Besuch des Seminars selbst schon aktive Akquisition ... und gerade dies ist wichtig, um Netzwerke zu schaffen und nicht allein vor sich hin zu arbeiten. So wird es auch als Abrundung um Zeit- und Selbstmanagement gehen und wie man die eigene Arbeitskraft am besten einschätzt, einteilt und verkauft. Denn es geht eben nicht mehr darum, das zu machen, was einem „zufällt“, sondern ge-

zielter und strategischer zu werben, um schließlich *die* Aufträge übernehmen zu können, die interessant und lukrativ gleichermaßen sind – und diese beiden Kategorien bestimmen Sie selbst! Dadurch werden der eigene Arbeitsbereich und die eigenen Kompetenzen klar definiert und einer klaren Botschaft (USP) unterstellt. Denn nur durch diese gelingt es heutzutage, Kunden zu überzeugen.

Wofür sind Sie einsetzbar?

Sind Sie Allrounder oder Spezialist? Lieben Sie technische Übersetzungen oder hat es Ihnen die Werbung angetan? Arbeiten Sie lieber an langfristigen Projekten oder sind Sie ein „Freund schnellen Geldes“ (das ja auch nicht zu verachten ist)? All diese Faktoren bestimmen, wie Sie Ihre Werbung ausrichten, was

Sie den Neukunden als *Ihre* Dienstleistung verkaufen wollen. Dies heißt nicht, nie wieder eine Übersetzung, die nicht in diesen Kernbereich fällt, anzunehmen, sondern lediglich, sich über die eigenen *Kompetenzen* klar zu sein und die eigene *Profilierung* zu planen. Noch ein Wort zur Konkurrenz: Durch die Einmaligkeit jedes Einzelnen spielt sie, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle. Es geht um die *eigene Darstellung* – wer immer auf die anderen schießt, die eine Gefahr werden könnten, hat im 21. Jahrhundert der Netzwerke eben eine schiefe Optik! Oder, um es mit dem Tao auszudrücken: „Der, der sich nicht in Konkurrenz begibt, wird nicht auf sie treffen.“ Denn erst das Wissen um die eigene Kompetenz macht eine überzeugende Sprache und gute Kundenkontakte möglich. Ich freue mich auf das Seminar mit Ihnen!

Mag. Petra Hauptfeld-Göllner
Training, Coaching und Consulting für
Kommunikation & Persönlichkeit
Lektorin an der Fachhochschule für Europäische
Wirtschafts- und Unternehmensführung
Firmeninterne und öffentliche Seminare

Auszug aus den Referenzen:
Arbeiterkammer
Berufsförderungsinstitut
Gemeinde Raaba bei Graz
ÖAG Österr. Armaturen-Gesellschaft
Philips Industrie GmbH
Steirische Gemeindeverwaltungs-
Akademie
Wissenschaftsministerium

Eindrücke zum Verhandlungsseminar im Frühjahr 2001

Ingrid Haussteiner

Als Organisatorin nahm ich auch selbst an dem Verhandlungsseminar „Mit KundInnen erfolgreich verhandeln“ im Frühjahr 2001 teil. Der Teilnehmerkreis war heterogen, was die Berufspraxis anbelangte; in ihrer Wissbegierde und dem Drang sich auszutauschen und Lösungen für bekannte Probleme mit KundInnen zu finden, waren sich die „alten Hasen“ wie die BerufsanfängerInnen allerdings sehr ähnlich. Die Vortragende war nach einigen Briefings (in denen wir speziell die Themen von ÜbersetzerInnen analysierten) für das intensive Wochenende bestens gerüstet, bot Theorie und vor allem Methodik an, die unmittelbar in Übungen zur Anwen-

dung kamen. Es wurde deutlich, dass es gerade solcher Übungen bedarf, um oft unbewusst schon vorhandenes Wissen und neue Methoden wirklich in der Praxis in den Griff zu bekommen. Außerdem war es schön zu lernen, wie unterschiedliche Persönlichkeiten in den Rollenspielen zu unterschiedlichen, erfolgreichen Strategien griffen.

Die Ausarbeitung eigener „Scripts“, d.h. Formulierungen für bestimmte Situationen und Problemfälle, ist eine wichtige Maßnahme, um wiederkehrende problematische Situationen mit KundInnen, die sich häufig aus deren Unwissenheit ergeben, aktiver und zielorientierter

(Geschäftsabschluss zu meinen Bedingungen; Qualität hat ihren Preis; Abwehr unrealistischer Termine usw.) zu steuern. Zur Vertiefung des Vorgetragenen und Erprobten erhielten wir ein umfangreiches Skriptum, das viele zusätzliche Tipps und Anregungen enthält. Frau Hauptfeld-Göllner bereitete das Seminar darüber hinaus nach und übermittelte den TeilnehmerInnen diese Unterlage per E-Mail.

Die Teilnehmerzahl für das Seminar ist beschränkt. Die Teilnahmegebühr ist gestaffelt nach Teilnehmerzahl: 2160 ATS bei 10-15 TeilnehmerInnen; 1200 ATS bei 18 TeilnehmerInnen.

Verbandsleben

Doris Chiba

Die Monate Juli und August stellen für das Sekretariat und den Vorstand erfahrungsgemäß eine ruhigere Zeit dar. Im September beginnt die Arbeit im Sekretariat wieder voll, und auch zahlreiche Veranstaltungen stehen nun wieder auf dem Programm. Gleich zu Beginn der Saison (am 26. September) findet natürlich wieder die

traditionelle Hieronymus-Veranstaltung statt, die diesmal von der Übersetzergemeinschaft veranstaltet wird (siehe Beilage!).

Die Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Institut verläuft auch weiterhin äußerst positiv. Franz Pöhhacker referierte bei einer „mock conference“ über die

Normungsaktivitäten der UNIVERSITAS. Der Übersetzerausschuss plant, im kommenden Semester Workshops für Studenten in Innsbruck und Graz abzuhalten. Die LektorInnen des Wiener Institutes haben ein Rundschreiben erhalten, in dem ihnen die Möglichkeit angeboten wurde, eine Power-Point-Präsentation über die UNIVERSITAS in ihre

Lehrveranstaltung einzubinden. Eine solche Veranstaltung könnte den Studierenden auch als Übungskongress dienen und ihnen einmal mehr die Organisation und die Arbeit der UNIVERSITAS näher bringen.

Unsere Mitgliederkartei erfreut sich derzeit regen Zuwachses. Besonders unsere Grazer Kollegen zeigen großes Interesse an einer Mitgliedschaft. Als Verband wollen wir natürlich zuallererst unseren Berufsstand vertreten, darüber hinaus ist der Vorstand jedoch auch bemüht, nicht nur neue Mitglieder zu werben, sondern die Beziehung zu den bestehenden Mitgliedern möglichst individuell zu gestalten. Ein Vorschlag, der im Vorstand zur Sprache kam, war die Möglichkeit,

dienstältere KollegInnen zu bitten, in der „Universitas“ über ihre Berufserfahrungen zu berichten. So möchte ich erneut alle Mitglieder aufrufen, Anregungen und produktive Kritik im Sekretariat zu deponieren oder auch in Form eines Leserbriefes oder Artikels in der Redaktion des „Universitas“ zu deponieren. Wir sind auch über Hinweise auf Probleme, die bei der Arbeit mit unserer Homepage auftauchen, dankbar.

In der Vergangenheit kam es wiederholt zu Problemen bei der Anerkennung von C-Sprachen jener Mitglieder, die auch AIIC-Mitglied sind. Wenn bereits eine Anerkennung der AIIC vorliegt, wird diese von der UNIVERSITAS nicht automatisch übernommen. Nach der der-

zeitigen Regelung werden die Bürgen des AIIC-Antrages anerkannt, doch muss ein neuer Antrag beim Verband gestellt werden, um die Einhaltung der dreimonatigen Einspruchsfrist zu gewährleisten. Die Änderung wird, wie bisher üblich, in der „Universitas“ angekündigt, wodurch auch die KollegInnen von der zusätzlichen C-Sprache erfahren.

Nach einem relativ ruhigen Sommer freue ich mich auf ein Wiedersehen bei der Hieronymus-Veranstaltung und hoffe, zahlreiche KollegInnen dort begrüßen zu können!



Adressenänderungen:

Mag.phil. Marinos AGATHOCLEOUS
Fischerstraße 7
A-2331 Vösendorf
Tel: 01/545 54 47
Mobil: 0676/410 74 46
E-Mail: marinos@aon.at

Mag.phil. Gertrude EDTSTADTLER-PIETSCH
Leonhardstraße 80
D-86415 Mering (2. Adresse)

Mag. Martina FLOR
E-Mail: martina.flor@aon.at

Mag.phil. Christine HELMBERGER
Mobil: 0676/629 74 84

Marina KUBALEWSKA-WYSCHINSKAJA
Mobil: 0664/212 01 57
E-Mail: mkubalewska@altavista.com
mkubalewska@gwhgas.at

Mag.phil. Daniela MESSNER
Mobil: 0699/107 21 974
E-Mail: dmessner@aon.at

Astrid TREIBER
Adlergasse 3/4/11
A-2700 Wiener Neustadt
Tel.: 02622/666 39
und
Viale Trieste 6
I-39100 Bozen (2. Adresse)

ABO neu:
David KOBLICK

Umwandlung in ABO:
Mag. Carmen KRONAWETTLEITNER

Änderungen in unserer Mitgliederkartei

Neuaufnahmen:

Mag. Maria Giovanna RINALDI
Reichenauerstraße 90d
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/364 842
Mobil: 0699/108 29 763
E-Mail: Giovanna.Rinaldi@i-one.at

Mag. Heide Maria SCHEIDL ,
Wurlitzergasse 72/12
A-1160 Wien
Tel.: 01/489 67 96
Mobil: 0664/462 39 89
E-Mail: heidi@transla-net.com

Dr. Mag.phil. Ursula STACHL-PEIER
Schillerstraße 24
A-8010 Graz
Tel.: 0316/354 741
Mobil: 0664/103 54 22
E-Mail: ursula.stachl-peier@kfunigraz.ac.at

Fatima AWWAD
Morellenfeldgasse 23
A-8010 Graz
Tel.: 0316/32 83 45
Mobil: 0699/111 655 84
E-Mail: fatima.awwad@utanet.at

OM I, D
Bürgen: Jantscher, Chiba

OM D, E, Ru
Bürgen: Dichtl, Hengsberger

OM D, E, F, Sp
Bürgen: Jantscher, Kauch

JM D, F, E
Bürgen: Kauch, Reinagel

Gefunden von Michael Reiterer im „Kurier online“ vom 19.8.2001

Bei Anruf Übersetzung

heise/stk

In Douglas Adams berühmter Erzählung „Per Anhalter durch die Galaxis“ sorgt ein kleiner Fisch im Ohr für die Übersetzung fremder Sprachen. Ähnlich dem „Babel-fisch“ will nun eine Software in Handys für simultane Übersetzungen sorgen. Wie das Wissenschafts-Magazin New Scientist berichtet, präsentierte das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) vor kurzem in Seattle sein „Verbmobil“: Bei einem Telefonat mit dem Handy oder einem ISDN-Telefon zwischengeschaltet, übersetzt die Software die gesprochene Sprache in Englisch, Deutsch, Japanisch oder Chinesisch fast in Echtzeit.

Akustisches Verständnis

Der Schwerpunkt von Verbmobil liegt naturgemäß auf der Erkennung von gesprochenen Wörtern. Schwierigkeit dabei: Die Software muss in der Lage sein, unabhängig vom jeweiligen Sprecher akustisches Verständnis aufzubringen, denn die Spontansprache unterscheidet sich von der formulierten Schriftsprache. Neben Hintergrundgeräuschen, die das Erkennen erschweren, werden in der Spontansprache etwa Gedankengänge fortlaufend in Sprache umgesetzt, wobei häufig auch grammatikalisch inkorrekte Sätze herauskommen. Verbmobil muss deshalb mit abgebrochenen Sätzen, Einschüben und Selbstkorrekturen umgehen können.

Verbmobil ist wie jede heutzutage weltweit orientierte Spracherkennungssoftware für einen bestimmten Bereich konzipiert. Ihr Wortschatz umfasst beispielsweise spezielle Termini für Reiseplanung oder Hotelbuchung. „Smalltalk in der Fremdsprache ist heute noch nicht möglich“, erklärt Projektmanager Reinhard Karger. „Dafür ist das erforderliche Weltwissen einfach zu groß.“ Derzeit stehen Verbmobil für den Deutsch-Englisch-Dialog 10.000 Wörter und für Deutsch-Japanisch 2.500 Wörter zur Verfügung. Damit können auch multilinguale Konferenzen abgehalten werden, in denen zum Beispiel ein Deutscher mit einem Amerikaner und einem Japaner parallel am Telefon spricht. Von der Unterhaltung ein Wortprotokoll anzufertigen ist ebenso möglich.

Reflexionen eines mit Reiseführer und Wörterbuch ausgerüsteten Niederländers in Cáceres über das Spanische als plurizentrische Sprache, gefunden von Heidemarie Markhardt in:

Der Umweg nach Santiago

CEES NOOTEBOOM

Der nächste Turm heißt Turm der Pulpitos, der Tintenfische, und der heißt so, weil die „*matacanes* die Form von Tintenfischen haben“. Aber ich weiß nicht, was *matacanes* sind, und nirgendwo an diesem quadratischen, groben Turm sehe ich etwas, das einem Tintenfisch ähnelt. Stimmt. Weil das Wort in Großbuchstaben geschrieben war, ist der Akzent weggefallen. Pulpitos, Kanzeln, Predigtstühle. Was aber sind *matacanes*? Hundetöter, würde ich übersetzen, aber damit komme ich nicht weit. Weggefährte Wörterbuch hat bessere Ideen. Matacán:

Gift, um Hunde zu töten. Brechnuß, Krähenauge (*Strychnos nux-vomica*), alter Hase, der die Hunde hetzt. Stein, den man leicht in die Hand nehmen kann. Begriff aus dem Kartenspiel. Und dann, in Murcia: junge Eiche. Und in Ecuador: Hirschkalb (Jägersprache), und in Honduras: großes Kalb. Und zum Schluß nur für mich, Plural *matacanes*: Schießscharten.

die ausschwärmt, auf die Reise nach Ecuador, Honduras geht oder die in einem Land lebt, das so weit ist, daß ein und dasselbe Wort an einem anderen Ort etwas anderes bedeutet. Und nun sehe ich die Schießscharten auch, oben im Turm der Predigtstühle, vier runde Ausbuchtungen, aus denen der Feind beschossen wurde.“

Meine Bewunderung für Übersetzer wächst wieder, und damit komme ich auf das Argument von vorhin zurück: Um wieviel reicher wird eine Sprache,

(Cees Nootboom, Der Umweg nach Santiago. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen. Frankfurt am Main 1992, Seite 289)

Damit auch die Frankophonen und -philen wieder einmal etwas zu lachen haben...

„Es ist verboten in das Kloster einzutreten!“

Entdeckt von Renato Vecellio in einem Kloster in Monte Oliveto Maggiore (Siena). Möglicherweise eine Erklärung für den Mangel an geistlichem Nachwuchs?

Neues aus dem « Bêtisier des assurances »

Gefunden im Internet von Brigitte Höfert

Si vous continuez à m'envoyer des lettres recommandées sous prétexte que je pai pas mes primes, je me verrai dans l'obligation de résilier tous mes contrats.

Je m'interroge au sujet de mon assurance vie: ai-je intérêt à décéder tout de suite ou dois-je attendre l'âge de la retraite.

Préférez-vous que je vous règle mon assurance incendie avec un mois de retard ou que je vous adresse un chèque sans provision?

Gefunden von Doris Chiba im „Freizeit-Kurier“ vom 28.7.2001

Wo ist das „Große Busen-Massiv“?

Von Peter Ustinov (Übersetzung: Daniela Beuren)

Vor kurzem wurde vom Europäischen Parlament ein Forum zum Thema Sprache organisiert. [...] Im Anschluss entspann sich offenbar eine lebhaft Debattte, was mich kaum überrascht. Eine der großen friedlichen Auseinandersetzungen unserer Zeit ist der ständige Kampf um linguistisches Territorium und um das Bewahren bestehender Traditionen. [...]

Ein besonders auffälliger Vertreter des linguistischen Fundamentalismus neuer Prägung ist der zu recht erfolglos gebliebene US-amerikanische Präsidentschaftskandidat Pat Buchanan, der mit anklagender Stimme fordert, dass in den Vereinigten Staaten nur noch auf Englisch kommuniziert werden soll; dadurch würde die gesamte Bevölkerung gezwungen, sich der Mehrheit anzupassen und Spanisch und alle anderen gebräuchlichen Minderheitensprachen aufzugeben, was auch die Sprachen der ursprünglichen Einwohnerschaft Nordamerikas mit einschließt.

Wenn man diese grausame Idee konsequent weiterverfolgt, bedeutet das unweigerlich auch die entsprechende Umbenennung geografischer Bezeichnungen: Die Stadt Baton Rouge in Louisiana (zu Deutsch „Roter Stab“) müsste dann „Red Stick“ heißen, Detroit (im Deutschen „Engstelle“) würde in „Narrows“ umbenannt, Corpus Christi („Leib Christi“) in „Christ's Body“ und die Grand Teton Mountains (eingedeutscht etwa „Großes Busen-Massiv“) in „Big Bust“ oder sonst etwas Flottes.

Wer alles Fremde aus einer Sprache entfernen will, nimmt ihr damit zugleich ihre charakteristische Schönheit und löscht die Spuren von Begegnungen mit anderen Kulturen aus. In Frankreich fühlt man sich durch Entwicklungen wie die Übernahme des Englischen als Verkehrssprache der Luftfahrt begreiflicher Weise zurückgedrängt und holt in einer Weise zum Gegenschlag aus, die nicht gerade von unbändigem Humor zeugt. [...] Die babylonische Sprachenverwirrung, die von Strenggläubigen als Strafe Gottes für die damaligen Missetaten der Menschheit angesehen wird, war eigentlich das

größte Geschenk, das eine Gottheit den Menschen machen konnte. Bei näherer Überlegung gibt es kaum einen Zweifel daran, dass die Menschheit sich längst ausgelöscht hätte, könnte sie sich direkt und ohne Sprachmittlung verständigen. Durch das Nichtverstehen kam eine Art Mysterium ins Spiel, das unüberlegte Aggression hemmte und die Vorsicht auf den Plan rief.

Heute werden die Mächtigen mittels elektronischen Arsenalen zur schnellen Übermittlung halb ausgegorener Entscheidungen gedrängt, und es steht außer Frage, dass viele hoch gefährliche internationale Krisen durch Ungenauigkeiten beim Dolmetschen während Verhandlungen gerade noch abgewendet werden konnten. Das ist als Kompliment an die Intelligenz der Dolmetschenden gedacht und keineswegs als Kritik an ihrer Kompetenz.

Ich erinnere mich noch genau an die erste bedeutende Rede von Michail Gorbatschow beim Moskauer Friedensforum kurz nach seinem Amtsantritt. An einem wichtigen Punkt seiner Ausführungen hielt er unerwartet inne und erkundigte sich, ob er für die Dolmetschung zu schnell gesprochen hätte. Nach kurzer Beratung im Dolmetscheteam meldete dessen Sprecher, dass Gorbatschows Vortrag für eine flüssige Wiedergabe doch etwas zu hoch gewesen wäre. Gorbatschow ersuchte, man möge ihn jederzeit unterbrechen, falls das noch einmal vorkommen sollte, denn er wäre zur Verbreitung seiner Ideen stark auf die Dolmetscherinnen und Dolmetscher angewiesen.

Ich war wohl nicht der einzige, der in diesem Moment erkannte, dass das Wertesystem dieses sowjetischen Präsidenten in Ordnung war. Die Vielfalt der Sprachen bringt Farbe ins Leben, so wie die Natur es tut. Auf Reinheit der Sprache zu bestehen ist so wirkungslos, als würde man den Wechsel der Jahreszeiten anhalten wollen. Unreinheit ist ein natürlicher Zustand, und die Luft hat einen hohen Anteil an sprachlichen Pollen. Ähnliches gilt für andere Einflüsse. Marco Polo brachte die Pasta aus China

mit und bescherte Italien damit unverwechselbaren kulinarischen und kulturellen Reichtum, ohne etwas aus dem massiven kulturellen Erbe Chinas zu entfernen. Und wie es sich mit den Spaghetti verhält, so ist es auch mit den Wörtern.

Honorar-Tipp

Erfahrungen aus dem KollegInnen-Kreis zeigen, dass es bei der Überarbeitung von Texten oft günstiger ist, den halben Zeilensatz zu verlangen als ein Stundenhonorar – viele Kunden scheinen sich mit dieser Form der Verrechnung wohler zu fühlen (wohl, weil es für Nicht-Übersetzer schwierig nachzuvollziehen ist, wie viel Zeit das Überarbeiten und Korrigieren von Texten oft erfordert).

Terminologiewörterbuch Hochschulwesen

Deutsch-Englisch
Deutsch-Französisch

Herausgegeben vom Bundesministerium
für Bildung, Wissenschaft und
Kultur

Terminologisches Wörterbuch zum Hochschulwesen Italien-Österreich

Deutsch-Italienisch
Italienisch-Deutsch

Herausgegeben von der
Europäischen Akademie Bozen

Diese Wörterbücher wurden der
UNIVERSITAS
freundlicherweise von den herausgebenden Institutionen zur Verfügung gestellt und liegen im
Sekretariat
zur Einsichtnahme auf.

Gefunden im „Standard“ von Ulrike Einspieler und Alexandra Majer

Eva entstand vor Adam

Auf der Spur von Gender-Einflüssen in Übersetzungen

Heide Korn, Elisabeth Boyer

„Wer auf dem Gebiet der feministischen Übersetzungswissenschaft forscht“, schmunzelt Luise von Flotow im Gespräch, „stößt ziemlich bald auf die Bibel. Denn deren jahrtausendlang von Männern besorgte Übersetzungen sind eine wahre Fundgrube für Gender-Einflüsse.“ Flotow, Kanadierin und Professorin an der Universität Ottawa, hatte im letzten Semester die nach der Soziologin Käthe Leichter benannte Gastprofessur am Dolmetschinstitut der Uni Wien inne.

Gastprofessur für Gender-Forschung

Die nach der Wiener Soziologin benannte Professur wurde vom Wissenschaftsministerium gestiftet, um – rotierend an Unis und Instituten – feministische Impulse in Lehre und Forschung zu setzen. Sie geht für jeweils ein Semester an herausragende internationale Persönlichkeiten aus dem Bereich der Gender-Forschung. Flotow lehrt im Rahmen des Faches Übersetzungstheorie, wo es in Wien bislang noch keine feministischen Ansätze gab. Vergangenes Jahr hat sie an einem Symposium zum Thema an der Grazer Universität teilgenommen.

Erdling, Eva und zuletzt Adam

Zurück zur Bibel: „Im Hebräischen“, sagt Flotow, „gibt es zwei Wörter, die traditionell mit ‚Mann‘ übersetzt werden: Adam und Isch. ‚Adam‘ bezeichnet die Kreatur, die aus Adamah (Erde) geschaffen wurde und aus dessen Seite (nicht Rippe) die Frau entsteht. ‚Isch‘ wird als Wort für Mann angewandt, sobald die Frau entstanden ist. Feministische Übersetzungen folgen dem Wortgebrauch des Hebräischen und bezeichnen ‚Adam‘ als ‚Kreatur‘ oder ‚Erdling‘ (aus der Erde geschaffen). Sie setzen das Wort ‚Mann‘ erst ein für ‚Isch‘. So entsteht laut Genesis die Frau zuerst. Der Mann wird aus den Resten des Erdlings geschaffen. Der Name Eva kommt von Hawah, das Leben. Eva ist also die Lebenspendende.“

Beauvoirs Texte entstellt

Das Beispiel aus der Schöpfungsgeschichte zeigt, dass jedeR ÜbersetzerIn immer auch Teile des eigenen Weltbildes in den Text einbringt. Ein Beispiel: Simone de Beauvoirs Buch „Le deuxième sexe“ (Das andere Geschlecht), das bisher ausschließlich von Männern ins Englische (Flotows Forschungssprache) übersetzt wurde. „Übersetzt und dabei inhaltlich so entstellt, dass sich jede englisch lesende Frau fragen muss, was an dem Buch Besonderes sein soll.“ Etwa ein Fünftel des Textes wurde nach eigenem Gutdünken gestrichen, so Flotow.

Neuere feministische Forschungen, berichtet die Professorin, beschäftigen sich inzwischen nicht mehr nur mit den Autorinnen, sondern auch mit den Übersetzerinnen, um sie aus dem Dunkel der Geschichte ans Tageslicht zu holen. Mit Caroline Schlegel etwa, die einen Großteil der bekannten Schlegel-Tieckschen Shakespeare-Übersetzungen ins Deutsche angefertigt hat, sie aber unter dem Namen ihres Mannes veröffentlichen musste. Anhand ihrer Texte vergleichen die feministischen Wissenschaftlerinnen nun umgekehrt, inwieweit sie als Frauen von einem Mann (Shakespeare) geschriebenen Urtext beeinflusst hat.

„Stadt der Frauen“ mit männlichen Chefs

Zwischen den Zeilen lesen ist also angesagt. Bei anderen Werken, wie etwa Christine de Pisans „La cité des dames“, braucht es so feine Werkzeuge nicht, da liegen die Dinge offen auf dem Tapet. Der im 14. Jahrhundert erschienene Roman, der sich mit einer ausschließlich von Frauen bewohnten Stadt beschäftigt, wurde sofort nach Erscheinen von Männern ins Englische übersetzt. Und weil ihnen Pisans Fiktion offensichtlich nicht behagte, bauten sie auf eigene Faust ein paar Männer als Chefs ein, die auch in den Holzschnitt-Illustrationen sichtbar gemacht wurden.

„Worum es uns bei diesen Ansätzen in Forschung und Lehre geht“, resümiert Luise von Flotow, „ist aufzuzeigen, wie wichtig die Rolle der Übersetzerin und des Übersetzers ist. Denn von ihrer Interpretation hängt zu einem nicht geringen Teil auch die inhaltliche Aussage eines übersetzten Werkes ab.“

Luise von Flotow hielt im Sommersemester drei Lehrveranstaltungen am Wiener Dolmetsch-Institut sowie verschiedene Gastvorträge. Sie sei vom großen Interesse der teilnehmenden Studierenden angenehm überrascht gewesen, so die Übersetzungswissenschaftlerin. Auch einige KollegInnen wurden bei Flotows Vorlesungen gesichtet.

Gefunden von Sabine Schmidt im „Konsument“ (März 2001)

Kundenservice auf französisch

Ein äußerst positives Beispiel von fachkundiger persönlicher Betreuung erlebte der Kunde eines Werkzeuggeschäftes. Nachdem er ein Qualitätsprodukt aus deutschen Landen erworben hatte, musste er feststellen, dass die Gebrauchsanweisung nur in deutscher Sprache vorlag. Der belgische Händler bemühte sich vergeblich, beim Hersteller eine offizielle französische Fassung aufzutreiben – es gab keine. So ging ein des Deutschen kundiger Mitarbeiter des Geschäftes daran, eine „handgestrickte“ Übersetzung anzufertigen, die er obendrein mit eigenen Erfahrungsberichten ausschmückte!

(Vielleicht sollten wir uns an dieser Vorgangsweise ein Beispiel nehmen? Besonders die eigenen Erfahrungsberichte würden bei den Kunden sicher gut ankommen...S.S.)

Fight the Fog - Howler collection

Gefunden von Michael Reiterer

Einige Gustostückerln aus der Sammlung der „Fight the fog“-Aktion für besseres Englisch – wirklich zum Schreien. Das eine oder andere Schmankerl ist vielleicht schon bekannt, aber man liest es trotzdem immer wieder gerne. Mehr gibt's unter: <http://europa.eu.int/comm/translation/en/ftfog/howler.htm>

FUR COATS MADE FOR LADIES FROM THEIR OWN SKIN

Sign in a Swedish furrier's

DROP YOUR TROUSERS HERE FOR BEST RESULTS

Sign in a Bangkok dry cleaner's

PLEASE DON'T HANDLE THE FRUIT. ASK FOR DEBBIE

Sign in a Greengrocer's

THE LIFT IS BEING FIXED FOR THE DAY. DURING THAT TIME WE REGRET THAT YOU WILL BE UN-BEARABLE.

Sign in a Bucharest Hotel lobby

GUARD DOGS OPERATING

Sign in a District Hospital

OUR WINES LEAVE YOU NOTHING TO HOPE FOR

Sign in a Swiss restaurant

NOT TO PERAMBULATE THE CORRIDORS IN THE HOURS OF REPOSE IN THE BOOTS OF ASCENSION

Sign in an Austrian ski hotel

WE STAND BEHIND EVERY BED WE SELL

Sign in a furniture shop

YOU ARE INVITED TO TAKE ADVANTAGE OF THE CHAMBERMAID

Sign in a Japanese hotel

BDÜ-Kongress

Dolmetschen & Übersetzen: der Beruf im Europa des 21. Jahrhunderts

23.-25.11.2001

gsf-Forschungszentrum Neuherberg bei München

Der Beruf des Dolmetschens und Übersetzens erfordert eine Vielfalt an Kenntnissen und Fähigkeiten, die ständig aktualisiert und optimiert werden müssen. Heute können sich Übersetzer und Dolmetscher nicht darauf beschränken, lediglich mit dem Wort zu arbeiten, sondern sie müssen zugleich unternehmerisches Denken, technische Begabung und juristische Kenntnisse aufweisen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Programmkomitee verschiedene Themenkreise zusammengestellt, um das ganze Spektrum abzudecken.

Die Themenpalette reicht von der Haftung des Dolmetschers und Übersetzers über steuerliche Aspekte bei der Übergabe oder Übernahme von etablierten Büros, mögliche Formen von Zusammenschlüssen, die Zusammenarbeit von Dolmetschern und Übersetzern mit der Justiz und dem neuen JVEG, die Bedeutung der Terminologie in der Fachübersetzung und der DIN-Norm 2345 bis hin zur Softwarelokalisierung, technischen Dokumentation und zur computergestützten Termextraktion. Ein Schwerpunktthema ist Recht und Sprache, wozu verschiedene Ansätze vorgestellt werden. Auch das Dolmetschen bildet einen eigenen Block, in dem die verschiedenen Aspekte der Arbeit, beispielsweise in der Politik und beim Fernsehen, präsentiert werden.

Einen wichtigen Teil nehmen die neuen Medien ein. Das gute alte Wörterbuch in Papierform gehört langsam der Vergangenheit an, die Karteikarte für die eigene Terminologieverwaltung ist bereits ein Museumsstück. Unser berufliches Leben ohne Internet mit seinen Übertragungs- und Suchmöglichkeiten ist nicht mehr denkbar. Neben der Vorstellung von Tools und elektronischen Wörterbüchern findet ein Internet-Workshop direkt am Rechner statt.

Der Kongress schließt mit einem Ausblick auf die literarische Übersetzung: Bei Round-Table-Talk diskutieren preisgekrönte literarische Übersetzer und Fachübersetzer über die Unterschiede der eigenen Arbeit und tragen aus ihren Werken vor.

Nähere Informationen unter: <http://www.bdue.de/kongress2001/>

Translation from/into European Languages of Limited Diffusion (LLD)

Organised by the FIT Committee for Languages of Limited Diffusion

**Smolenice Castle
Slovakia**

3-7 November 2001

Literary Translator's Panel

- * Enrichment of National Cultures
- * Generation-specific Translations of Great Works of World Literature
- * Translation Methods, Schools for Translators, Context of the Target Language

Panel of Interpreters and Translators of Technical and Specialised Literature

- * Globalisation and Translation of Specialised Literature from/into LLD
- * LLD in the European Union of Today and in the Future – Interpreters' Viewpoint; Translation of Specialised Literature in the Field of Approximation of Law, Social Protection, Agriculture and the Environment
- * Compilation of Glossaries, Explanatory, Translation and Terminological Dictionaries

For further information and application form please contact:

Dr. Milan Richter
APTOS
Laurinska 2
SK-815 08 Bratislava, Slovakia
Tel.: +421-905 496 881
E-mail: richter@litcentrum.sk



Internationaler

Veranstaltungskalender



XVIth FIT World Congress

**TRANSLATION:
NEW IDEAS FOR
A NEW CENTURY**

Vancouver, Canada

Statutory Congress: August 4-6, 2002
Open Congress: August 7-10, 2002

The Congress theme will be addressed through the following streams:

- * Literary translation
- * Translation studies
- * Specialties in the Translation Profession: scientific, technical, legal and commercial
- * Specialties in the Interpreting Profession: conference, court, medical and community
- * Terminology
- * Localization
- * Multi-media
- * Technology and Translation
- * Ethics, status and future of the profession

Proposals for presentations (papers, workshops or panels) should be sent to: Portfolio Event Management, 1383 Homer Street, Vancouver, BC, Canada V6B 5M9

Email: portfolio@intouch.bc.ca

For further information please contact: congress@fit-ift.org

**Theater Transfer
Transfert Théâtral**

Deutsch-Französische Übersetzerstipendien für zeitgenössische Theaterstücke

Theater-Transfer (TT) Transfert Théâtral vergibt jährlich vier Stipendien für die Übersetzung von zwei deutschen und zwei französischen Theaterstücken lebender Autoren, deren Schaffen für die Entwicklung des zeitgenössischen Theaters im eigenen Land wichtig ist. Die Aufführung oder Veröffentlichung der Stücke muss verbindlich geplant sein.

Ein Stipendium beträgt bis zu 2500 EUR (je nach Umfang und Schwierigkeitsgrad des Textes).

Die Bewerbung kann von einer Übersetzerin oder einem Übersetzer, einem Verlag oder einem Schauspielhaus eingereicht werden.

Bewerbungsschluss ist der 30. September des laufenden Jahres (Datum des Poststempels)

Nähere Informationen unter <http://www.kultur-frankreich.de/theatre/> bzw. btd@kultur-frankreich.de

Nützlicher Link

Ein nützlicher Link für die Suche nach Paralleltexten wurde von Brigitte Schön entdeckt:

www.ticino.com/usr/puffin/findit.htm

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Vorstand des Österreichischen Übersetzer- und Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS

Präsidentin: Dipl.Dolm. Erika Obermayer; Vizepräsidentin: Mag.phil. Erika Kessler;
Generalsekretärin: Mag.phil. Susanne Watzek; Stellvertreter: Mag.phil. Ingrid Haussteiner & Mag.phil. Doris Chiba;
Redaktion: Mag.phil. Sabine Schmidt; Layout: Mag.phil. Thomas Musyl

A-1190 Wien, Gymnasiumstraße 50

Tel: 368-60-60 Fax: 368-60-08

E-Mail: universitas@xpoint.at

Homepage: www.universitas.org

Das Mitteilungsblatt dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern.

Der „Freundeskreis zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen“ schreibt auch im Jahr 2001 wieder für Übersetzer, die literarische oder geisteswissenschaftliche Werke aus einer slawischen Sprache ins Deutsche übersetzen, das

PEREWEST-Stipendium für Übersetzungen aus slawischen Sprachen

aus. Dieses Stipendium kann für ein Arbeitsprojekt oder eine Reise beantragt werden.

Einzusenden sind für die Bewerbung:

1. Kurze Bio-/Bibliographie des Bewerbers
2. Kurze Darstellung des Übersetzungsprojekts bzw. des Reisezwecks mit Angaben zur voraussichtlichen Dauer und zu den geschätzten Kosten
3. Arbeitsprobe mit Original, ca. 5-8 Manuskriptseiten (bei landeskundlichen Reisen ohne konkretes Projekt kann die Arbeitsprobe aus einer früheren Übersetzung stammen)
4. Kopie des Übersetzervertrags (entfällt bei landeskundlichen Reisen)
5. Angaben über – beantragte oder erhaltene – Stipendien oder Preise (in den Jahren 1999-2001)

Die Anträge müssen zwischen dem 1. und 22.10.2001 eintreffen bei:

Hans Hermann
Händelstr. 17
D-73663 Berglen-Oppelsbohm

FIT Third Asian Translators' Forum Translation in the New Millennium: Inter-Continental Perspectives on Translation

**6-8 December 2001
Hong Kong**

Organizers

**The Hong Kong Translation Society
c/o Centre of Literature and
Translation, Lingnan University**

Email: clt@ln.edu.hk
Fax: (852) 2838 1705

**Centre of Asian Studies
The University of Hong Kong**

Email: casgen@hku.hk
Fax: (852) 2559 3185

For more information and regular updates, please check the website:
<http://hkts.org.hk>

Der österreichische Dolmetscher- und Übersetzerverband UNIVERSITAS übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben in Werbeeinschaltungen und Werbebeilagen, die in dieser Ausgabe von „Universitas“ abgedruckt bzw. dieser beigegeben sind.

II International Conference on Specialized Translation

Translating Science

**February 28th – March 2nd 2002
Barcelona**

The conference, held by the Faculty of Translation and Interpreting and the Department of Translation and Philology of the University Pompeu Fabra in Barcelona, will focus on the translation of scientific and technical texts. It is structured into two areas:

1. Practical, theoretical and historical aspects of scientific and technical translation
2. Resources of scientific and technical translation (terminology, computer applications, documentation)

Academic activities will consist of presentations, 20-minute talks, and posters. Furthermore, there may be a round table panel (to be announced) on more specific aspects of scientific and technical text translation. Summaries of proposed talks and posters should be submitted to the Conference Secretariat by September 30th 2001 in any of the following languages: Catalan, Spanish, English, French or German.

Conference Secretariat
Dept. Traducció i Filologia
Universitat Pompeu Fabra
La Rambla 30-32
E-08002 Barcelona

Telephone: (34)93 542.24.09/
(34)93 542.22.75

FAX: (34)93 542.16.17

e-mail: 2congres@grup.upf.es

<http://www.upf.es/df/activitats/2icst/2ctradsp.htm>

.KUNST
bundeskanzleramt

CHECKLISTE FÜR BEITRÄGE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE VON „UNIVERSITAS“:

- * Ausdruck und Diskette an das UNIVERSITAS-Sekretariat bis spätestens 05.11.2001
- * Manuskript als Fließtext (keine von Hand gesetzten Trennungszeichen)
- * Rechtschreibüberprüfung des Textverarbeitungsprogrammes durchgeführt
- * Diskette viirengescannt
- * Richtig gesetzte Anführungszeichen (im Deutschen „xxxx“, nicht "xxxx")
- * Richtig geschriebene Beträge (im Deutschen öS xx.xxx,- nicht S xxxxx.- oder ös xx.xxx.-)
- * Pressesplitter: Datum und Quelle nicht vergessen
- * Leerschritt vor Prozentzeichen (im Deutschen: 15 %, im Englischen: 15%)
- * Schrift: Times New Roman, Größe 10 Pt, Zeilenabstand - einfach